

Die UWG Olfen nimmt Stellung zum Thema „Neue Stever“ :

Neue Stever sollte besser „ins Wasser fallen“

„Aus Sicht der UWG kann die sogenannte „Neue Stever“ ruhig ins Wasser fallen“, bezieht Axel Ellertmann, Vorsitzender der UWG, eine klare Position.

Um das Projekt „Neue Stever“, also die geplante künstliche Verbindung zwischen der Stever in etwa vom Bereich des Klärwerks hinter dem Stever-Sportpark, vorbei am Naturschwimmbad bis zur Mündung in die Lippe südlich der Eversumer Straße sei es in letzter Zeit recht still geworden. Und dies müsse nach Ansicht der UWG-Fraktion auch nicht von Nachteil sein, da es ihrer Meinung nach eine Reihe guter Gründe gäbe, dieses Projekt nicht weiter zu verfolgen.

Wasser wird dem Halterner entzogen

Ein Hauptargument, das die UWG sieht, liegt in der großen Menge Wasser, die der Stever entzogen werden müsste. „Um auf einer Strecke von rund 4,5 Kilometern nicht nur ein winziges Gerinne zu haben, müsste pro Sekunde ein halber Kubikmeter Wasser abgeführt werden“, erklärt Ellertmann weiter. In diesem Zuge würde dem Halterner Stausee in den nachweislich immer trockener werdenden Sommern zusätzlich Wasser für die Trinkwasserbereitung entzogen. Schon in den beiden vergangenen Sommern hätte Gelsenwasser aus dem Dortmund-Ems-Kanal kostenpflichtig Wasser abziehen und in den Stausee leiten müssen.

Darüber hinaus spreche der Verlust wertvollen und knappen Ackerlandes gegen das Projekt. Bei einer Länge von etwa 4,5 Kilometern und einer Breite von etwa 35 Metern inklusive des Ufer-Rains würden den betroffenen Olfener Landwirten rund 14 Hektar dringend benötigtes Ackerland entzogen.

Folgen für heimische Tierarten

Aber auch hinsichtlich des Naturschutzes stuft die UWG die Planung als kritisch ein. Denn auf diese Weise könnten etwa auch nicht heimische Tierarten wie etwa die aus Ostchina stammende Wollhandkrabbe in die Stever gelangen und einheimische Arten verdrängen.

Darüber hinaus wäre der zu erwartende niedrige Wasserstand der neuen Stever zwar ideal für Fischreier, die die dort hochziehenden Fische mühelos fangen und somit den Fischbestand drastisch reduzieren könnten. Auch andere schon vorhandene Gräben sogenannter „dritter Ordnung“ könnten aufgrund der Veränderung der Landschaftsstruktur trocken fallen und insofern schon vorhandene Kleinbiotope gestört werden.

Fischtreppe sinnvoller und günstiger

Statt einer mit vielen Fragezeichen und hohem finanziellen und logistischen Aufwand verbundenen Erstellung eines weiteren Fließgewässers macht die UWG den Alternativvorschlag, über eine Fischtreppe im Bereich der Halterner Stauseen nachzudenken. Dies sei wesentlich kostengünstiger, würde keine Risiken bieten und trotzdem eine Fischwanderung ermöglichen.

Von daher, da ist die UWG sehr klar, kann das Projekt „Neue Stever“ ruhig den Bach runtergehen.

Neue Stever, Leserbrief UWG

1 Wasserentzug

Am Pegel Füchtelner Mühle fließen im Mittel 5,45 m³/s ab.

Der Zufluss in die Neue Stever ist keine feste Größe, er hängt von den Wasserständen in der Stever ab, er liegt in der Regel zwischen 0,2 und 0,3 m³/s.

Die heutige Mindestabgabe in Haltern beträgt 0,2 m³/s, diese kann auf 0,1 m³/s reduziert werden.

- ⇒ **Der „Nettoverlust“ für Haltern liegt somit zwischen 0,1 m³/s und 0,2 m³/s und nicht bei 0,5 m³/s.**

2 Alternativvorschlag

Eine Fischtreppe in Haltern würde nicht ausreichen, um die Passierbarkeit zu gewährleisten, folgende Fischwanderhilfen wären erforderlich:

- Stever – Halterner Stausee
- Halterner Stausee – Zwischenstever
- Zwischenstever – Talsperre Hullern
- Talsperre Hullern - Stever

Für die Funktionsfähigkeit der „alternativen“ Fischwanderhilfen – hier erscheinen Schlitzpässe geboten - ist ein Mindestabfluss von 0,26 m³/s erforderlich, auf Grund schwankender Seewasserstände würde der Abfluss durch die Fischwanderhilfen in der Regel zwischen 0,26 m³/s und etwa 0,35 m³/s liegen.

- ⇒ **Im Vergleich zur „Neuen Stever“ ist ein Vorteil hinsichtlich der Wasserbilanz praktisch nicht gegeben.**

Zur Trinkwassergewinnung bewirtschaftet Gelsenwasser die Halterner See und die Talsperre Hullern. Die Wasserstände in der Talsperre Hullern liegen in sehr trockenen Jahren teils deutlich unter denen der Zwischenstever. Um die Durchgängigkeit zu gewährleisten werden die Bewirtschaftung erschwert / eingeschränkt und sehr aufwendige Bauwerke erforderlich.

Zudem ist die Durchgängigkeit für Kleinfische und Wirbellose bei Fischwanderhilfen, die in Staubereiche führen deutlich eingeschränkt, so dass sich auch massive funktionale Defizite einstellen würden, da große Stillgewässer für Fließgewässerarten nicht durchwanderbar sind.

3 Verlust von Ackerland

Zwischen der Stadt Olfen und Vertretern aus der Landwirtschaft wurde im Rahmen einer Verträglichkeitsanalyse ein Einvernehmen erzielt, was die Flächenverfügbarkeit landwirtschaftlich genutzter Flächen für die Trasse der Neuen Stever betrifft. Es werden durch die Anlage der Neuen Stever, inkl. Sekundäraue, angrenzenden Böschungen und Unterhaltungsweg, rd. 5,1 ha Ackerflächen in Anspruch genommen.

4 Folgen für heimische Tierarten

Mit der Umsetzung der Neuen Stever werden Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung durchgeführt: Es wird ein Fließgewässer mit vielfältigen Ufer- und Sohlstrukturen entstehen. Je strukturierter ein Gewässer ist, desto größer ist die Biodiversität und umso eher können autochthone Tiere die Möglichkeit haben, mit Neozoen um Nahrung und Raum zu konkurrieren oder ihnen auszuweichen. Unter Berücksichtigung ökosystemarer Zusammenhänge werden die Auswirkungen des Faunenaustausches daher als nicht erheblich erachtet.

Zur Wollhandkrabbe: Die Wollhandkrabbe lebt nach Auskunft des LANUV NRW im Salzwasser, im Brackwasser, aber vor allem im Süßwasser großer Flussläufe. Hierzu wird die Neue Stever nicht gehören.

5 Fischreiher etc.

Zum Fischreiher: Die Einteilung von Tierarten in Schädlinge und Nützlinge entspricht nicht den heutigen ökologischen und rechtlichen Standards und ist somit nicht haltbar. Beispielsweise gehören alle einheimischen Vogelarten, so auch der Fischreiher, zu den besonders geschützten Arten nach BNatSchG.

Die Entwässerungsgräben (Lambertgraben und ein von Süden kommender namenloser Graben) werden an die Neue Stever angeschlossen. Die oberhalb gelegenen Grabenabschnitte entwässern somit nicht mehr zur Stever hin, sondern in die Neue Stever und mit ihr in die Lippe. Die unterhalb gelegenen Abschnitte der beiden Gräben werden von der Neuen Stever abgekoppelt, bleiben aber als eigenes Gewässersystem erhalten. Sie dienen daher weiterhin als Vorfluter für die unterhalb gelegenen Gebiete, werden jedoch im Vergleich zur heutigen Situation weniger Wasser führen. Zu berücksichtigen ist hierbei einerseits, dass die intensiv unterhaltenen Gräben keine wertvollen Kleinbiotope beherbergen, und andererseits, dass in der Sekundäraue entlang der Neuen Stever ökologisch wertvolle Feuchtbiopte für gewässer- und auentypische Arten entstehen werden

Je naturnäher die Gewässer sind – Entwässerungsgräben sind nicht naturnah – und je mehr Gehölze die Ufer säumen, desto schwerer wird es für jagende Wasservögel Beute zu erreichen.